

# LOKPFOGEL

#3

2010

pfüffig pführend  
pfolksverbunden

Offizielles Mitteilungsblatt »Frohe und Hanselstadt Groß-Mützenau«

**Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin,**

der Anlass meines Schreibens ist ein erfreulicher. Doch zunächst muss ich ein paar Zeilen voranstellen, die mir ebenso wichtig erscheinen. Da bei Umfragen in den Medien so oft von der Politikverdrossenheit der Bürger und Bürgerinnen die Rede ist, fühle ich mich in meiner Funktion als Lokal-Politiker und Bürgermeister der »Frohen und Hanselstadt Groß-Mützenau« regelrecht verpflichtet, dem zu widersprechen und Ihnen dies auch mitzuteilen. Die täglichen Amtsgeschäfte zeigen mir, dass die Menschen da draußen durchaus keinen Verdruss an der Politik haben. Viele lebendige Diskussionen in unserem Gemeinwesen zeugen davon. Groß ist die Verdrießlichkeit aber über diese Politiker, die uns Glauben machen wollen, ein X sei ein U und dass das alles gut für uns sei und vielleicht noch unserer Sicherheit und unserem Wohlstand diene. Unmutsäußerungen wissen sie dann mit ihrer Deutungshohheit zu kanalisieren. Dabei sind sie doch Volksvertreter und nach meinem Verständnis quasi Arbeitnehmer des Volkes. Der Souverän, also das Volk, sollte auch als Solches wahrgenommen werden und nicht mit billigen Allgemeinplätzen abgespeist und als vermindert aufnahmefähig betrachtet werden. Nun liegt es ja an jedem einzelnen Bürger, sich in die Demokratie aktiv einzubringen. Da mir die offiziellen Feierlichkeiten anlässlich des

jetzt weltweit erreichbar:

**[www.lokpfogel.de](http://www.lokpfogel.de)**

Jubiläums »20 Jahre Mauerfall 2009« mit manch Selbstdarstellern und damals völlig unbeteiligten Politikern nicht gefallen haben, möchte ich gern das Fest zur 20jährigen Vereinigung Deutschlands mit einer eigenen Feier in unserer Gemeinde begehen und aus gegebenem Anlass Deutschlands erstes Einheitsdenkmal am

**1. Oktober 2010, Beginn 18.00 Uhr  
auf dem »Platz der III. Weltfestspiele«  
in der**

**»Frohen und Hanselstadt«  
Groß-Mützenau**

einweihen. Dazu möchte ich Sie herzlich einladen. Natürlich möchten unsere frohen Hanseln, Gäste und ich Ihren Besuch auch dazu nutzen, um mit Ihnen die uns drängenden Fragen zu diskutieren und hätten z. B. schon gern gewusst, ob die Wachstumsgläubigkeit jetzt Staatsreligion wird, was Lobbyisten haben und Klempner Meier nicht bieten kann und wieso dieser bei schlechter Arbeit oder mieser Zahlungsmoral seiner Kunden Insolvenz anmelden muss und Bauplaner/Auftraggeber der öffentlichen Hand bei Vermehrung der Baukosten (z.B. City-Tunnel Leipzig oder eben auch das Kanzleramt u.v.m.) sich in die Selbe lachen?

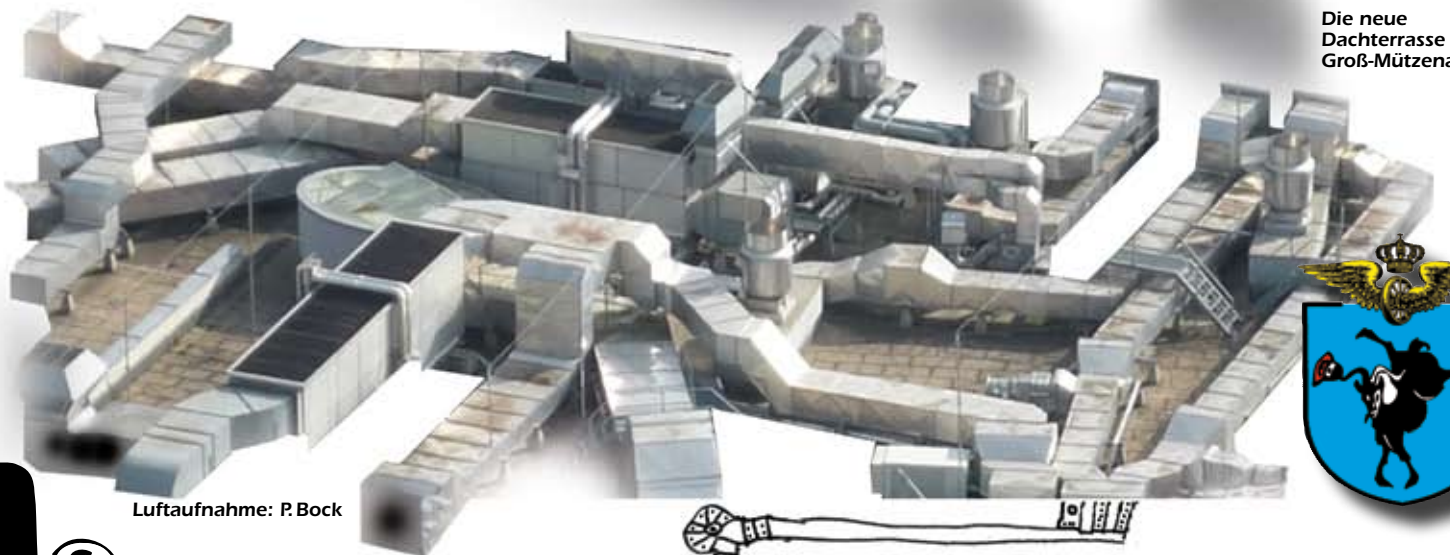
Warum erhebt der Staat 7 Prozent Mehrwertsteuer beim Verkauf eines Pferdes oder Esels, aber beim Verkauf einer Kreuzung der beiden Tierchen, eines Maulesels, jedoch 19 Prozent? Fragen über Fragen und nie bekommt man eine Antwort.

Wir würden uns sehr über Ihren Besuch am 1. Oktober in Groß-Mützenau freuen und sehen der Beantwortung unserer Fragen mit Spannung entgegen.

Der Bürgermeister vorm Kanzleramt zwecks Briefübergabe / Foto: seine Stellvertreterin  
Links: Völlig unerwartet, die Antwort vom Büro der Kanzlerin



**Äußerste Politik**



Die neue Dachterrasse von Groß-Mützenau

Luftaufnahme: P. Bock



## Von Luftschlössern, Luftbuchungen und Entlüftungen

Um das geplante und von vielen renovierten Wirtschaftsforschungsunternehmen prognostizierte Wirtschaftswachstum zu erreichen, würfelte die Bundesregierung die nächste zu fördernde Branche kurzerhand aus. Nach der Rettung des Bankensektors, der Autoindustrie und der ebenso wichtigen Hotellerie traf es diesmal die Stahlproduzenten. Nachdem der Verkehrsminister keine freie Allee mehr für die beliebten Leitplanken fand, wurde eine Bierschankanlagenleitungszwangsentlüftungsbeschleunigungsausführungsverordnung erlassen. Eingeschüchtert von aggressiven Hygienekontrollen führte die gastronomische Einrichtung im Ort die Bestimmung sofort aus. Das führte zur im Bild festgehaltenen Installation auf der bisher vom Bürgermeister und seiner Frau genutzten Dachterrasse. Über das neue Gesetz freute sich neben der Stahl- und Rohrbranche auch die mit der Reinigung beauftragte Spezialfirma »M&S Schankanlagen«. Diese ist mit der vorherigen Anlage schon bestens vertraut und sieht nun auch einem nie erträumten wirtschaftlichen Wachstum entgegen und damit ein oder gar zwei Verlängerungswochen Urlaub durch erhöhten Umsatz. Für so etwas haben wir keine Zeit, müssen uns ja schließlich um den nächsten Skandal kümmern.

Ihre rasanten Reporter Phil&Ann Throp

**M&S**  
M & S Schankanlagen  
Feldstraße 22, 09232 Hartmannsdorf  
Tel. + Fax: 03722 - 97376 Funk: 0162 - 580 90 99 (Andreas Wintert)

»...weil gutes Bier gepflegt sein muß!«

**WOFASEPT**

Groß-Mützenau  
BR 0615

## Wir sind komplett...

..., da nun der zweite Koffer und der Duschbeutel am 27. August im Beisein zahlreicher Hanseln, Vertreter der an der Realisierung des Vorhabens beteiligter Firmen und des einzigen hochrangigen Politikers der Schwesternstadt Lunzenau eröffnet wurde! Gemeinsam mit den schon seit 2004 auf den hart umkämpften Hotelmarkt geschmissenen »Koffel« bildet das lauschige Ensemble rund um die »Brüllsche Terrasse« das kleinste Feriendorf Deutschlands.

Wir danken unseren zahlreichen Unterstützern für ihre Arbeit und Hilfe! Die kühnen Bauwerke werden bald Architekten und Konstrukteure aus aller Welt in ihren Bann ziehen. Oder auch nicht.

### Feriendorfschulze Lehmann



Die feierliche Eröffnung mit Frau Knöfler, Frau Meister, Frau Bretschneider und den üblichen Herren, Foto FE

### Kasper nun allein zu Hause

Voller Trauer muss ich den Wechsel unserer geliebten und verschmusten Stubentigerin Goldie von dem Freigelände rund um den Biergarten in die ewigen Mäusejagdgründe bekannt geben. 15 Jahre hatte sie ein schönes Leben mit Streicheleinheiten und unzähligen Forellenköpfen. Doch die paar heißen Sommerwochen heuer waren ihr dann doch zu heftig. Im Namen aller Hinterbliebenen im ehrenden Gedenken



Goldie ruht / Foto Brühe Maja

**Zoodirektor  
Fritz M. Lehmann**

## Innenpolitik



# »Zug um Zug« - Ein Kochbuch

## Heute: »Finger-Food«

Nachdem in der letzten »Lokpfogel«-Ausgabe eine leckere Suppe vorgestellt wurde, möchten wir dem leicht angebrannten Hobbykoch einige nützliche Ratschläge und natürlich ein Rezept für ein Hauptgericht überbraten. Beides stellt der begnadete Meister des Suppenlöffels, Herr Lehmann, zur Verfügung.

Liebe Hobbyköche, bis vor Kurzem wussten die meisten von Ihnen gar nicht, was es mit dem Raum rechts der Wohnungstür und den vielen darin stehenden und hängenden Behältnissen und den Dosen mit duftenden Inhalten für eine Bewandnis hat. Es ist die Küche! Darauf aufmerksam wurden Sie durch unzählige Kochsendungen und Rezepte in Zeitungen, in denen sie nicht zu vermuten waren.

Die Autoren wurden teilweise von ihrer Kochleidenschaft selbst überrascht. Sei es wie es sei, solch ein wüstes

Nacheifern birgt natürlich auch bisher unbekannte Gefahren! Schneidemaschinen und Rührgeräte, Tranchierbestecke und Wiegemesser können da schon mal Fleischteile bearbeiten, von denen sich der Koch aus Leidenschaft eigentlich nicht trennen wollte. Wenn es dann trotzdem passiert, ist die Tragik nicht so groß mit einem passenden Rezept zur Hand. Entschuldigung, das war ein bisschen unglücklich formuliert.

Hier nun die Zutaten und die Zubereitungshinweise von »Finger-Food«, ausreichend für zwei Mitesser:

- die soeben frisch abgetrennten Fingerglieder, ca. 8 Stück benötigt man zum Erreichen eines Sättigungsgefühles
- Bratenfett
- Pfeffer, Salz, Lorbeerblatt, Thymian, Salbei, Borretsch, Petersilie, Liebstöckel
- 4 Rote Bete



Fotos: P. Bock

- Ein Bund Radieschen
- Eine große weiße Zwiebel
- Gehobelte Mandeln
- 400 gr. Kartoffeln, weichkochend
- Ein Schuss Rotwein, trocken, zu empfehlen wären Wagners WinzerWeine

Ich empfehle die Zubereitung ähnlich der von Rippchen. Im Bratenfett kurz anbraten, nicht zu braun, und dann bei kleiner Flamme unter Zugabe von heißem Wasser ca. 20 Minuten köcheln lassen. In diese Brühe kommen dann ebenso zu Beginn des Köchelns die angeführten Kräuter.

Achtung, Fingerglieder nicht vorher waschen, aber Fingernägel ziehen. Wegen eventueller Ablagerungen darunter.

Damit man die Finger nicht verbrennt, immer auf reichlich Wasser achten. Während die Finger nun fast fertig sind, bereiten Sie aus den in Scheiben geschnittenen Beten und Radieschen die Gemüsebeilage. Beides schön dünsten und die separat angeschmort und gewürfelte Zwiebel drunter heben.

Eine ausgezeichnete Farbigkeit der Soße erhält man durch das Hinzu-

geben einer pürierten Roten Bete und trockenen Rotweines. Davon gern auch etwas mehr. Dies erfolgt nachdem die Brühe mit den zerkochten Kräutern durch ein Sieb gegeben wurde.

Kredenz wird »Finger-Food« mit den angerösteten Mandeln (Partygag, sehen aus wie Fingernägell!), dem Rote-Bete-Radieschengemüse und Petersilienkartoffeln. Danach werden Sie sich alle verbliebenen Finger lecken.

**Mahlzeit!**

**Wünschen Herr Lehmann und die Redaktion**

## „Verkehrtschild - Vorsicht! Klostersausfahrt!“

Ja, Sie lesen den Artikel jetzt auf der richtigen Seite: Tat und Rat! Als mir dieses aktuelle Werk von P. Bock zur Rezension vorlag, war mir sofort klar, hier wurde ein Stoppschild überfahren. P. Bock betritt mit diesem Werk eine besondere Gefahrenstelle und ich möchte ihm liebend gern zurufen: »Vorsicht! Steinschlag!«. Auf dieser Baustelle des schlechten Geschmackes lauert manche Einengung der Fahrbahn.

Auch einseitig! Das starke Gefälle zu seinen bisherigen Werken provoziert geradezu Schleudergefahr. Er sollte sich über Gegenverkehr nicht wundern und mit Seitenwind rechnen. Da helfen dann auch keine Leitplanken und Hupverbote mehr! Drum, verehrter P. Bock: Halt-Vorfahrt der Allmacht gewähren! Noch ist kein Wende-Verbot ausgesprochen und ich möchte ihm als Kunstkritikerin keine Fahrt-



richtung vorschreiben. Mir sei aber der Hinweis in Richtung Künstler gestattet: Es gibt eine Hauptstraße, die Sie wie bisher geschehen, befahren sollten. Alle anderen Wege möchte ich, mit Verlaub, für den Künstler schlichtweg als Sackgasse oder zumindest unebene Fahrbahn bezeichnen.

**Ihre physisch nicht relevante Beate Wyse, Kunstkritikerin aus Erbsengerecht PS.** Musste mich diesmal etwas kürzer fassen, stehe im Halteverbot.

Wir danken Frau Wyse für ihren Kommentar und sehen die Sachlage ähnlich. Da dieses sexistische, eine Bevölkerungsgruppe diffamierende Machwerk eh keinen Käufer findet und es zur Finanzierung des Einheitsdenkmales nicht geeignet erscheint, erfolgt kein Aufruf mit Preisangabe.

**Wir halten Abstand, die Redaktion**

Foto: Das Machwerk/P. Bock

# Eine Herde wilder Pferde

Wem wird nicht warm ums Herz, wenn dieses Lied von Severine ertönt? Wer kann die Tränen zurück halten bei »Gute Reise schöne Rose« des frankophonen Adamo? Schon die Intonation der Titel von mir mit leichtem französischem Akzent lässt das Publikum rasen. Aber liebe Bürgerinnen und Bürger, die Leichtigkeit des Vortrages kommt nicht von ungefähr! Ständiges Üben bringt erst die wahre Meisterschaft. Bevor ich aber nun über den klassischen Gesang referiere, komme ich zum eigentlichen Thema und bin dann wieder bei Adamo und den Reisen mit einer schönen Rose. Zur weiteren Verbesserung meines französischen Akzentes besuchten wir schon öfters unser sympathisches, westliches Nachbarland. Im Bahnhof Metz, einem gewaltigen, von 1905 bis 1908 errichteten Bau-



werk im neoromanisch-wilhelminischen Stil, erhielt ich gleich zwei Mützen der SNCF. Bei unserer Ankunft in dem mit reichen Dekor und Buntglasfenstern geschmückten Empfangsgebäude sprach ich sofort die Aufsicht an. Im Unterschied zu den meisten Bahnstationsverwaltungen sind deren Mützen hier weiß. Mühsam versuchte ich mein Begehren nach einer Dienstmütze in Französisch, ergänzt mit englischen Vokabeln, vorzubringen. Der freundliche Eisenbahner konnte mich wahrscheinlich nicht recht verstehen und fragte nach meiner Landesherkunft. Nachdem ich mich aus »Allemagne« kommend zu erkennen gab, war die Antwort darauf »Dann sprich doch Deutsch, wir sind hier in Lothringen« eine Erlösung für mich. Schnellen Schrittes folgte ich dann dem recht korpulenten Eisenbahner durch die 300 Meter lange Halle in die Diensträume. Schrank auf und zwei Mützen, davon auch eine weiße, mir in die Hand gedrückt, »Au revoir!« und schon hetzte er zurück auf den Bahnsteig. Es war die bisher schnellste Mützenübergabe und noch dazu ein sehr freundschaftlicher Auftritt im eigentlich zu kriegerischen Zwecken auf Veranlassung des Kaisers Wilhelm II. errichteten Bau.

Wir setzten unsere Reise quer durch Frankreich auf Strassen fort, die teilweise recht originelle Namen tragen. In Essay gibt es die Strasse der vier Eier, und in Le Mans die Strasse Ah!Ah!. Die ist nur 100 Meter lang.

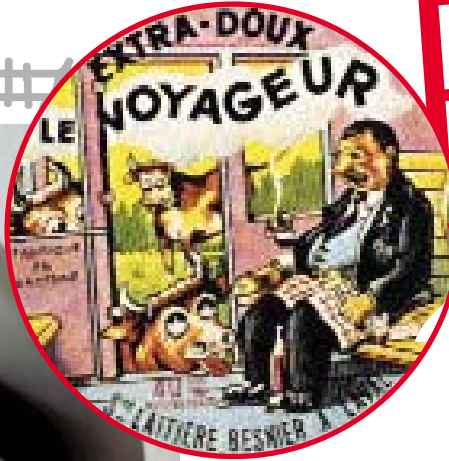


So könnte eigentlich auch die Strasse in Groß-Mützenau heißen. Aber da gibt es bald eine »Rue des Macchabees«. Verrate aber nicht die Übersetzung. Man muss nicht immer alles wissen. Erging uns in Le Mans übrigens auch so. Im »Cafe Berlin«, fast in der Nachbarstrasse, konnten wir den Sinn des Namens auch nicht in Erfahrung bringen. Dafür wurden wir aber herzlich aufgenommen.





# Exklusiver Bericht aus Frankreich!



Bilder:  
Ansichtskarte von Metz/um 1910  
Zwei blasse Herren mit französischen Dienstmützen  
Foto P.B.  
Reisegruppe aus Groß-Mützenau im Cafe Berlin  
mit Doreen und Charly  
Camembertetikett



men. Das Cafe führten Charly und seine Freundin Doreen, eine Sächsin aus Meerane. Sachen gibt es. Unmittelbar an ihrem Cafe führt die legendäre Rennstrecke vorbei.

Und auch wir rennen weiter, nach Vimoutiers ins Camembert-Museum.

Müssen ja unseren Bericht mit der Eisenbahn enden lassen. Der Camembert trat seinen Siegeszug mit eben dieser an. Zunächst nur ein regionales Produkt in der Normandie, kam der Kaiser der Franzosen dann auf den Geschmack und dann regelmäßig mit der Eisenbahn seinen Käse. Aber das kann der Besucher alles viel besser im Museum erfahren als ich es zu Papier bringen kann. Leider haben wir im Museum unter einigen hundert Käseetiketten nur eines mit Eisenbahnmotiv gefunden. A bientot!

**Der Bürgermeister und seine Rose**

## Sprichwort: „Nul bien sans peine.“

Zu deutsch: Ohne Gleise keine Reise!

## 175 Jahre Deutsche Eisenbahn



Erinnerungsstücke an das 100jährige Jubiläum / Foto P.B.

Das **geschichtliche Großereignis** wollen wir gemeinsam mit den EFK Westsachsen am

### 7. Dezember 2010

gebührend feiern. Beginnend um **17.30 Uhr** mit Festansprachen (nicht über 2 Stunden), Auszeichnungen und Beförderungen (bei übermäßigen Alkoholgenuss auch raus), einem opulenten MITROPA-Festmenü incl. Getränkegutschein ist jeder herzlich eingeladen, der **20,00 Euro** über hat. Mit dichtem Gedränge vorm »Prellbock« wird gerechnet und zu einer Trassenreservierung wird geraten.

**Reichsbahnobersekretär und Fahrdienstleiter Lehmann**

Am 7. Dezember 1835 startete in Nürnberg der »Adler« mit neun Wagen, reichlich bestückt mit 200 Ehrengästen, zu seiner Jungfernfahrt ins 6 Kilometer entfernte Fürth. Die Fahrt dauerte nur 9 Minuten, erregte aber sehr viel Aufmerksamkeit. Nicht nur wegen der qualmenden und zischenden Dampflok. Mit der Fahrt begann ein neues Zeitalter...



Illu: Tabea Noreiks

## Bahn-Sinn

»&«

eigentlich könnte ich sagen: 40 Jahre haben sie. Im Grunde können sie mich. Aber ich werde nichts deklamieren, schon gar nichts schriftlich geben zu Protokoll, zu Akten mich legen. Ich stehe an allem Anfang, danklos, im Zweifel & für keine Sache zu feuern. Verheizen werden sie, so lange die Kohle reicht, trägt dieser Grund. Die Rente ist sicherlich anders gemeint. Wie wir heute leben, arbeiten wir nimmermehr, keiner wird diese Rechnung begleichen, Treuhand & Hund(t), dem wir verfallen zurück & zurück & nicht vergessen das Solimarken-Kleben, das Nummern-zehn bei A & A: Immer in die Vollen, so leben wir, bar der Vorsehung, mit Klarnamen, Boskop im Blut & sauren Apfel, ach Timm, oh Norbert: Was blüht uns in offener Landschaft, in wunder Brust, links, wo der Schmerz ist, zwo, drei, Hockauf & frisch auf & ab durch die Mitte, junge Sanitäter & Milchgeldeinsammler: Es gilt! Vollzieher, Vollstrecker, Kuckuck rufts, eene meene, so hell steht das Wasser hinterm Lid, süffig wie Sekt: Tod kann so schön sein. Bloß nicht aufhörn & ab & weg. So war das nicht gemeint: genau. So sind wir. Eben.

**Ekkehard Schulreich  
Hansel aus Leipzig**



## „Das kann man so sagen“ (1)

Fragen an Christian Habicht, Töpfermeister und Cartoonist aus Leidenschaft und Eisenberg, zur Eröffnung seiner Ausstellung »In Habichts Fängen«: **Politik ist nicht so Ihr Ding?**

Die zwischenmenschlichen Beziehungen, hier ja besonders bei Mann und Frau, sind schon eher **Ihr bevorzugtes Thema?**

Die drall-komischen Figuren haben Sie aus der Fertigung von Krügen und Vasen mit rübergebracht? **Stimmt es, dass Sie die meisten Anregungen für Ihre Cartoons aus diesen ganzen dämlichen Fernsehsendungen mit »Gerichtsshow« und Laberrunden erhalten?**

Das ist natürlich hart!

Wir sagen Danke für das Interview und wünschen weiterhin viel Erfolg als Cartoonist und Kinderbuchillustrator. Übrigens war die Ausstellung ein toller Erfolg mit sehr guter Besucherresonanz. Bis in die Kneipe konnten wir das Lachen der Besucher hören. Warum bloß, wegen des gezeichneten Witzes? Siehe Überschrift.

(1) Standartantwort bei dem verzweiferten Interviewversuch des Museumsdirektors zur Ausstellungseröffnung.

**P. Bock**



Das Gespräch beginnt.  
Foto: MT-L



# Hans Ticha: „Tooor!“



...riefen wir vor Freude über die Zusage einer Ausstellung mit sportlichen Grafiken von Hans Ticha und nannten diese dann auch so. Das war im August/September 2009 und das damalige Plakat zeigte 11 gesichtslose Fußballspieler in einen Fußballtor. Im Jahr der Fußballweltmeisterschaft in Südafrika, Deutschland wird von Uruguay mit 3:2 besiegt und Dritter der WM, stellen wir Tichas Farblithografie »Kopf Ball« vor.

Nun möchte ich keine Parallelen zu den Spielern ziehen, dazu ist das Spielfeld zuwenig meine Spielwiese und ich als Zuschauer wahrscheinlich der Kopflose. Ob der Künstler sie so sieht, mit wenig Köpfchen spielend oder der Kopf hohl wie ein Ball schnell sich mal selbstständig und bei den Spielern nur die Muskeln zählen, wer weiß das schon? Die Grafik ist jedenfalls ein sehr schöner, unverkennbarer »Ticha«. Mit bisschen Glück kann man auch noch ein Blatt im artclub der »Büchergilde« erhalten. Wir haben einen Probedruck, Tor!

Aber geteilte Freude ist doppelte Freude und da haben nun alle »Lokpfogel«-Leser dieser Ausgabe garantiertes Glück. Anlässlich der Ausstellungseröffnung versprach Hans Ticha in gemütlicher Runde eine Grafik exklusiv für unser Mitteilungsblatt zu fertigen. Er hielt Wort und druckte auf fast schon historischem Chinapapier, er kaufte es bereits 1966, den beiliegenden Holzschnitt in einer Auflage von 100 Stück. Wir bedanken uns für das großartige Geschenk, dabei hätte Hans Ticha eher ein Präsent von uns erhalten müssen. Schließlich feierte er 2010 seinen 70. Geburtstag! Wir gratulieren herzlich und danken ihm für unzählige Grafiken, Illustrationen und Plakate. Es wird kaum ein Bücherregal geben, in dem nicht ein von ihm illustriertes Buch steht. Zahlreiche Bücher erhielten die Auszeichnung »schönstes Buch der DDR« und sie gehören auch heute noch zu den »schönsten deutschen Büchern«. Vielen Dank für das schöne Blatt, lieber Hans Ticha, und alles Gute wünschen

## Der Bürgermeister Lehmann im Namen aller Hanseln

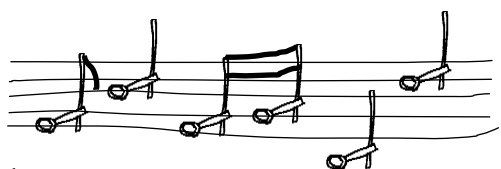
»Kopf Ball«  
Signierstunde im Garten Eden des Künstlers

**Buchempfehlungen:**  
»Ringelnetz – Und auf einmal steht es neben dir«  
Edition Büchergilde  
»Das Snob Buch«, ISBN 978-3-86730-027-8  
bei Faber & Faber  
(Verlag mit noch weiteren Ticha-Büchern)



### Einige Lebensstationen:

- 1940 geboren in Tetschen-Bodenbach, dem heutigen Decin (Tschechien)
- Seine Kindheit verbrachte er ab 1948 in Schkeuditz
- 1958–62 Pädagogikstudium an der Karl-Marx-Uni Leipzig  
2 Jahre Lehrer in Lindenthal
- 1965–70 Studium an der Hochschule für bildende und angewandte Kunst in Berlin Weißensee  
u.a. bei Werner Klemke und Arno Mohr
- 1970–90 freischaffend als Maler und Illustrator in Berlin-Ost
- Seit 1993 lebt und arbeitet der Künstler in Maintal bei Frankfurt/Main
- Er erhielt zahlreiche nationale und internationale Preise



Völker! Hört die Signale ...

**Grafik exklusiv**



## „Stadtplanplaner und Anfahrtsroutenplanzeichner“

Eberhard Heinicker

Wir mögen beide kein Navigationsgerät oder wie der neumodische Kram sonst heißen mag. Wir lieben es klassisch, Karte raus und Ziel gesucht und die passende Strecke dazu. Dadurch haben wir abseits von Magistralen schon viel Sehenswertes entdeckt und manch schrulligen Mitmenschen kennen gelernt. Hatten erst kürzlich im flachen Land zu tun und keinen Autoatl dabei. Nur den Faltplan vom »Prellbock«. Sehr wirr das Ganze! Wir kamen nach diesem Plan irgendwie dort raus, wo Geringswalde am ältesten aussieht. Am Straßenrand von Altgeringswalde stand ein alter Zausel und zählte Wildschweine. Wir fragten nach dem Weg und Welch ein Zufall: Wir trafen auf den Schöpfer des Planes, Eberhard Heinicker!

Diese einmalige Gelegenheit ergriffen wir gleich am

Ringelschwänzchen und stellten unsere 3 berüchtigten Fragen:

**Ein Wildschwein als Logo für Ihr Grafikstudio, Geisteshaltung oder allgemeines Benehmen?**

**E.H.** Wir lassen gern die Sau raus, lieben die Sparschweine, essen gern Wildschweinbraten und eine Schonung gibt es für uns nicht. Und welcher Grafiker kennzeichnet sich mit einem Eber?

**Nur Eberhard, der Grafiker! Vernissage demnächst bei Grunzenhausen. Die Antwort wundert uns jetzt nicht wirklich, trotz-**

**dem sind Sie uns durchaus als Feingeist und Künstler bekannt. Wie kann ein 4-Zentner-Mann eigentlich solche wunderbaren kalligrafischen Blätter und Aquarelle erschaffen?**

**E.H.** Mit Wasser! Mit Wasser! Übrigens, nur volle Fässer rollen still den Berg hinunter, aber Leere springen und poltern lauter durch die Gegend.

**Wahrlich, ein Mann mit Humor! War die Anfahrtsbeschreibung nach Groß-Mützenau Ihre größte humoristische Leistung als Grafiker?**

**E.H.** Ja, es war zumindest die Beste, eine zweite ist seit Längerem in Arbeit.

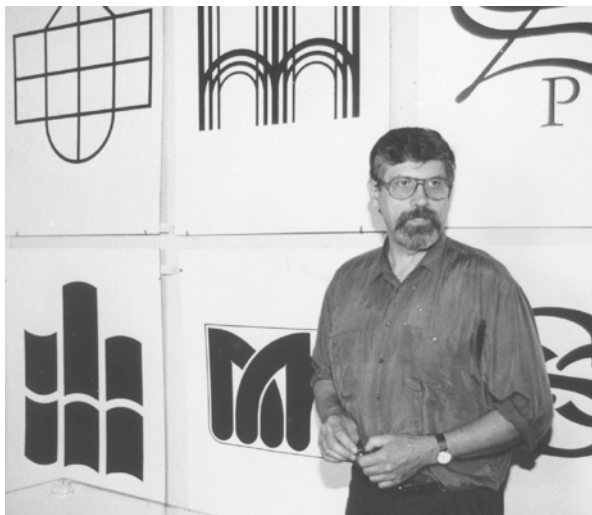
**Jetzt lechzen wir aber doch nach einer Zusatz-**

**frage: Welche Wildsau treiben Sie als nächstes durch's Dorf?**

**E.H.** Einen ehrenamtlichen Schwan mit einem Leiterwagen hintenan, der für die kel die Sparschweine ein sammelt.

Sie sind ein schlimmer Finger, Herr Heinicker! Wir danken ganz herzlich für die saugeilen Antworten. Sie sind echt saustark! Und da meinen wir mal nicht Ihre Leibesfülle! Verlaufen Sie sich nicht im eigenen Stadtplan und wir versuchen uns mit einem fröhlichen Grunzen.

**Ihre Skandalreporter Phil&Ann Throp**



Stellt immer mal wieder aus. Meist angewandte Grafik, Logos und Plakate beispielsweise. Wegen saumäßig organisiertem Bildarchiv hier eine repräsentative Aufnahme von 1991 auf dem Schloß Rochlitz

## GRAFIK HEINICKER

Dresdener Straße 184 · 09326 Geringswalde · Tel.: (03 73 82) 1 22 73  
www.heinicker.de · E-Mail: grafik@heinicker.de

In Groß-Mützenau finden Sie noch immer:

**»Zum Prellbock« – Die Kneipe mit Pfiff!**

Burgstädter Straße 1  
09328 Lunzenau  
Telefon: (03 73 83) 64 10  
Telefax: (03 73 83) 63 86  
www.prellbock-bahnart.de



### Impressum

»Der Lokpfogel«  
Herausgeber und Autor der meisten Texte:  
Matthias Lehmann  
für Eisenbahnmuseum und Kneipe  
»Zum Prellbock«

Burgstädter Straße 1 · 09328 Lunzenau  
Tel.: (03 73 83) 64 10 · Fax: 63 86

**www.prellbock-bahnart.de**

eMail: info@prellbock-bahnart.de

Der Lokpfogel online: **www.lokpfogel.de**

Layout:

BSK Engineering · Dipl.-Ing. Siegfried Renner  
Holzmühlenstraße 4 · 09212 Limbach-Oberfrohna  
Tel.: (03 76 09) 5 83 55 · Fax: 5 83 56

Internet: **www.renner-bsk.de**

Satz: Grafikstudio Heinicker

**www.heinicker.de**

Ausgabe 12 (2/2010) Auflage: 1–101

Druck: Drechsler Medien Geithain

Einzelpreis: 3,- Euro



### Haftungsbeschränkung

Namentlich gekennzeichnete Artikel stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

BACH &